

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 22 (1965)
Heft: 12

Artikel: Heuschnupfen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969202>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brustentzündung (Mastitis)

Oft lässt eine Brustentzündung, die man vernachlässigt oder nicht richtig behandelt hat, eine Verhärtung zurück. Diese kann unter Umständen später an der Entstehung eines Brustkrebses mitschuldig sein. Kürzlich erwähnte eine bekannte Frauenärztin, dass sie bereits Hemmungen habe, wenn sie bei Frauen die Brust untersuchen müsse, weil so überaus viel Fälle von Brustkrebs festgestellt werden können. Die Brust ist demnach bei der Frau auch diesbezüglich ein empfindliches Organ, was zu besserer Sorgfalt in der Pflege mahnen sollte.

Eine Brustentzündung kann es durch Quetschungen, mehr jedoch noch nach Geburten während der Zeit des Stillens oder des Abstillens geben. Wird eine Entzündung nicht sofort richtig behandelt, dann entstehen Verhärtungen, die vielfach zu einer Abzessbildung führen. Man kann diese reifen lassen, bis sie sich selbst öffnet, kann sie aber auch schneiden, was in beiden Fällen Narben ergibt, die als unelastisches Gewebe immer vergrösserte Risiken darstellen.

Behandlungsweise und Vorsichtsmassnahmen

Eine Brustentzündung wird man sowohl durch äussere Anwendungen als auch innerlich durch entsprechende Mitteleinnahme behandeln. Zur inneren Beeinflussung kann man Echinaforce zuziehen,

da es sich bereits als äusserst zuverlässig erwiesen hat. Äusserlich benützt man die Tinkturen von Arnica und Echinaforce. Wenn man sie im Wechsel sorgfältig einreibt, dann tragen auch sie sehr wirksam zum Erfolge bei. Empfindliche Frauen können eine raschere Heilung erzielen, wenn sie regelmässig warme Kompressen auflegen, und zwar mit Malven-, also Käslilikraut- oder Sanikeltee. Um die Heilwirkung zu erhöhen, fügt man dem Tee jeweils noch 5—10 Tropfen von Echinaforce und Arnica bei.

Stillende Frauen, die der Milchbildung Einhalt gebieten möchten, können dies erreichen, wenn sie Liebstöckeltinktur einreiben und zur verstärkten Unterstützung gleichzeitig noch Liebstöckeltee einnehmen, denn Liebstöckel dient zu diesem Zweck vorzüglich. Bei Fehl- oder Totgeburten muss man die Milch abpumpen, bis sie mit Hilfe der Mittel zurückgeht. Man muss sich also in solchem Falle unbedingt bemühen, die Milchbildung auf natürliche Weise abzustoppen. Dadurch kann man Milchfieber und Brustentzündungen, die sonst entstehen könnten, verhindern. Sehr empfehlenswert ist auch das regelmässige Einfetten der Brust, wie vor allem der Brustwarze mit echtem Johannisöl oder mit Crème Bioforce, und zwar ein- bis zweimal wöchentlich. Diese Pflege hat zudem noch den Vorteil, dass sie Schrundenbildung verhindern kann.

Heuschnupfen

Unter Heuschnupfen leiden zu müssen, wenn sich andere der Blütenpracht erfreuen, ist keine leichte und angenehme Angelegenheit. Man kann sich auch nicht unmittelbar bei Ausbruch des Übels behelfen, um es rasch wieder loszuwerden. Dies wird nicht gelingen, denn, um erfolgreich gegen den Heuschnupfen vorgehen zu können, muss man frühzeitig, spätestens aber im Februar mit einer entsprechenden Kur beginnen. Wer also weiß, dass er eine Veranlagung zu Heuschnup-

fen besitzt, hat schon im Winter Gegenmassnahmen zu ergreifen und nicht erst, wenn die Bäume und Blumen blühen. Eine Kur von 10 homöopathischen Einspritzungen mit Ameisensäure und einem Kräuterkomplex unter die Haut hat sich erfahrungsgemäss als grundlegende Hilfe erwiesen. Zur Festigung des erreichten Erfolges wiederholt man die Kur anfangs des folgenden Jahres wieder. Das ganze Jahr hindurch darf man nicht versäumen, regelmässig Urticalcin einzunehmen.

Dann und wann kann man dieses auch in Pulverform durch die Nase einziehen, was sehr heilsam wirkt, ebenso das tägliche Einreiben der Nase mit Bioforce-Crème. Diese Salbe hilft gegen die trockenen Schleimhäute. Zu gleicher Zeit erfolgt auch noch die Einnahme von Galeopsis, Kal. iod. D4 und Arsen. album D4. Vorteilhaft ist auch die tägliche Einnahme von 2—3 Teelöffeln Bienenhonig. Man kann diesen auch in Fruchtsaft aufgelöst, einnehmen. In der Ernährung achtet man

gewissenhaft auf Naturkost und meidet jegliche entwertete Nahrung, wie Weissmehlprodukte und Weisszuckerwaren. Auch tierische Fette kommen nicht in Frage.

Wer diese Ratschläge frühzeitig und vorschriftsgemäss beachtet und die Kur bis zur völligen Heilung wiederholt, wird allmählich von dem lästigen Übel, das der Heuschnupfen zur frohen Blütenzeit in doppeltem Masse darstellt, befreit werden.

Die Rubiasankur

Dass Rubia bei Nierenkoliken gute Hilfe leisten kann, weil diese einfache, als Färberwurzel bekannte Pflanze, Nierensteine zu lösen vermag, geht aus vielen Bestätigungen hervor. Vor allem sollte sich der Patient vor Erkältungen und Übermüdung schützen. Während der Kur und auch noch später sollte man zur Festigung des Zustandes eine Schondiät beachten. Der Patient hat alle denaturierten Nahrungsmittel wie Weisszuckerwaren und Weissmehlprodukte zu meiden. Kochsalz und scharfe Gewürze darf man bei der Zubereitung der Speisen nicht verwenden, ebenso sollte man bei einem Nierensteinleiden auch auf Rosenkohl, Spinat, Spargeln, Rhabarber und vor allem auf Schweinefleisch und Wurstwaren verzichten. Da ein Vitamin-A-Mangel die Bildung von Gries und Steinen fördert, sollte man diesem durch regelmässigen Genuss von Karottensalat oder Karottensaft entgegenwirken. Bei Blutungen darf man ausser Quark kein tierisches Eiweiss einnehmen. Am besten wirkt sich die Einnahme von viel Naturreis, Gemüsen und Salaten aus.

Auch physikalische Anwendungen helfen den Zustand bessern. Man legt abends jeweils feuchtheisse Heublumen- oder Kamillenwickel in der Nierengegend auf und lässt diese eine halbe Stunde wirken. Sitzbäder sind ebenfalls vorteilhaft. Wenn die Steine Nierenblutungen verursacht haben, muss der Patient Millefolium, Hamamelis virg., Echinaforce und Tormentavena ein-

nehmen. Auch Cantharis D6 ist für dieses Leiden günstig.

Indem man die Durchführung der gegebenen Ratschläge sorgfältig beachtet, wendet man gleichzeitig die Rubiasankur an. Während der Einnahme der Rubiasantabletten nimmt man nur wenig Flüssigkeit zu sich. Hat man ein Schächtelchen der Tabletten eingenommen, unterbricht man die Kur für 1 Woche, während welcher man sehr viel Flüssigkeit zuführt, um dadurch die Nieren richtig durchzuschwemmen. Auf diese Weise kann man verhüten, dass sich erneut Gries oder Steine bilden. Nach Ablauf dieser Woche erfolgt erneut die Einnahme von einem Schächtelchen Rubiasantabletten mit eingeschränkter Flüssigkeitsaufnahme in Form eines schwachen Nierentees mit Nephrosolid, worauf eine weitere Woche ohne Tabletten mit viel Flüssigkeit folgt. Nun wiederholt sich die Einnahme der Tabletten und der nachfolgenden Woche mit viel Flüssigkeitseinnahme ein drittes Mal, worauf die Gesamtkur beendet ist. Selbst wenn sich durch die Kur die Nierensteine lösen, und dies ist in der Regel der Fall, sollte man vorsichtshalber die Kur alle 3 Monate in verkürzter Form wiederholen. Ebenso sollte man der Diät weiterhin sorgfältige Beachtung schenken. In Zukunft kann man die Rubiakur auch noch erfolgreich unterstützen, indem man gleichzeitig den Tee aus Chanca Piëtra, einer Pflanze aus den tropischen Urwäldern Perus, einnimmt.